

Kakibäume auch in der Nordschweiz?

Der Kakibaum, lateinisch *Diospyros kaki*, genau übersetzt Götterfrucht, gehört zu den Ebengehäusern, welche in den Tropen und Subtropen der Erde beheimatet sind. Die meisten der etwa 300 *Diospyros*-Arten sind immergrün, die Blüten fast stets eingeschlechtig. Aus einer in Ceylon beheimateten tropischen Art wird das berühmte edle Ebenholz gewonnen.

Der Kakibaum, in Europa 1796 eingeführt und im Mittelmeerraum ausgezeichnet gedeihend, stammt aus subtropischen bis gemässigten Gebieten Chinas und Japans, wo er schon seit alters zur Fruchtgewinnung kultiviert wird. Er liebt durchlässigen, nährhaften und tiefgründigen Boden in geschützten Lagen, wobei er recht trockenresistent ist. Nördlich der Alpen wächst er an milden Standorten, wo er nach Überwindung der heiklen Jugendjahre ausreichend winterhart ist. Der Baum erreicht dann fünf Meter Höhe, hat wundervolle dunkelgrüne ovale Blätter, die sich im Herbst prächtig gelb bis tieforange und purpurn verfärben. Der Wuchs ist rundkronig, die Zweige sind bräunlich behaart, brüchig.

Im Juni erscheinen die gelblichweissen, nur etwa drei Zentimeter grossen, unscheinbaren Blüten. Die Früchte haben je nach Sorte, von denen es viele gibt, unterschiedliche Formen. Sie reichen von eiförmig bis flachrund, wie Tomaten. Die Farbe der reifen Früchte variiert von goldgelb bis tief orangerot, der Fruchtdurchmesser von fünf bis zu zehn Zentimetern. Das Fruchtfleisch ist vor der Reife des ho-



hen Tanningehaltes wegen sehr herb und adstringierend, bei Vollreife aber sehr süss, aromatisch und wohlschmeckend. Die Früchte der meisten Sorten sind dann weich und schwer transportierbar. Es gibt auch Sorten mit Muskat- und solche mit Vanillegeschmack.

Gedörrte Früchte sind im Handel als «Kakifeigen» erhältlich, welche in Ostasien als beliebtes Trockenobst gelten.

AUF DER ALPENNORDSEITE reifen die Früchte auch der Frühsorten nur in heissen und langen Sommern be-

friedigend aus, wobei aber ihr Aroma fast stets zu wünschen übrig lässt. Ein Anbau der Früchte wegen lohnt sich keinesfalls, jedoch ist der Anblick des Baumes mit oder ohne Früchte zu jeder Jahreszeit eine Augenweide.

Pflanzendoktor Dr. Hermann Zulauf hält auf dieser Seite einmal pro Monat Sprechstunde. Der Seniorchef der Zulauf AG Schinznach-Dorf ist bereit, schriftlich abgefasste Fragen zu beantworten, sofern sie von allgemeinem Interesse sind.

Direkte Korrespondenz oder persönliche Beratung sind nicht möglich. Fragen sind zu richten an: AZ Wochenzeitungen AG, Ratgeber, Kronenplatz 12, 5600 Lenzburg 2, redaktion@stadtanzeiger-aargau.ch



KAKIBÄUME WERDEN AUF SÄMLINGE

des Kakibaumes selber, meistens jedoch auf solche der sehr nahe verwandten Lotuspflaume, auch Dattelpflaume genannt, mit lateinischem Namen *Diospyros lotus*, veredelt. Der Begriff Pflaume hat dabei gar nichts mit unseren Pflaumen zu tun, nur die Fruchtform ist ähnlich. Veredlung auf irgendeine der bei uns gedeihenden winterharten heimischen Obstarten ist erfolglos und kommt somit nicht in Frage, da diese meistens zu den Rosengewächsen zählen und daher nicht den geringsten Verwandtschaftsgrad mit Kaki aufweisen.

Pflanzfertige Bäume sind auf der Alpennordseite nur in vereinzelten Baumschulen erhältlich, weil sie in der Jugend im Freien Frostschäden erleiden können und deshalb in geschützten Räumen, meistens als Containerpflanzen, überwintert werden müssen.